pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Lenski, Anna

Christiane Spiel/Barbara Schober/Petra Wagner/Ralph Reimann (Hrsg.): Bildungspsychologie. Göttingen: Hogrefe 2010. 457 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 3, S. 441-443

urn:nbn:de:0111-opus-87377

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

D 7484

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 3 Mai/Juni 2011

■ *Thementeil*

Digitale Medien in der Hochschullehre

■ *Allgemeiner Teil*

Beeinflussen individuelle Werte Motivation und Lernerfolg bei Schule-Freizeit-Konflikten? Eine experimentelle Untersuchung

Methodische Schwächen bei dem Versuch Dagmar Hänsels, die Rezeptionsgeschichte eines „Schulbuchs“ nachzuzeichnen

Bildung als öffentliches Gut und das Problem der Gerechtigkeit

BELTZ

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK
Jahrgang 57 – Heft 3
Mai/Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Digitale Medien in der Hochschullehre

Manuela Pietraß
Digitale Medien in der Hochschullehre – Einführung in den thematischen Schwerpunkt 307

Claudia de Witt
Kommunikation in Online-Lerngemeinschaften: Digitale Hochschullehre im Spiegel des Pragmatismus 312

Frank Fischer/Karsten Stegmann/Christof Wecker/Ingo Kollar
Online-Diskussionen in der Hochschullehre: Kooperationsskripts können das fachliche Argumentieren verbessern 326

Manuel Pietraß
Digitale Präsenz – der didaktische Mehrwert der Mediengestaltung 338

Heidi Schelhowe
Interaktionsdesign: Wie werden Digitale Medien zu Bildungsmedien? 350

Heinz-Werner Wollersheim/Maren März/Jan Schminder
Digitale Prüfungsformate. Zum Wandel von Prüfungskultur und Prüfungspraxis in modularisierten Studiengängen 363

Deutscher Bildungsserver
Linktipps zum Thema „Digitale Medien in der Hochschullehre“ 375

Allgemeiner Teil

Manfred Hofer/Britta Kilian/Claudia Kuhnle/Sebastian Schmid
Beeinflussen individuelle Werte Motivation und Lernerfolg bei Schule-Freizeit-Konflikten? Eine experimentelle Untersuchung 385

Gerhard Eberle
Methodische Schwächen bei dem Versuch Dagmar Hänsels, die Rezeptionsgeschichte eines „Schulbuchs“ nachzuzeichnen 404

Johannes Giesinger
Bildung als öffentliches Gut und das Problem der Gerechtigkeit 421

Besprechungen

Walburga Hoff
Anne Schlüter (Hrsg.): Erziehungswissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung 438

Anna Lenski
Christiane Spiel/Barbara Schober/Petra Wagner/Ralph Reimann (Hrsg.): Bildungspsychologie 441

Heinz-Elmar Tenorth
Ulrich Binder: Das Subjekt der Pädagogik – Die Pädagogik des Subjekts. Das Subjektdenken der theoretischen und der praktischen Pädagogik im Spiegel ihrer Zeitschriften 443

Klaus Zierer
Martin Lehner: Allgemeine Didaktik 445

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 448

Impressum U3

Table of Contents

Topic: Digital Media in Academic Teaching

Manuela Pietraß
Digital Media in Academic Teaching – An indroduction 307

Claudia de Witt
Communication in Online Learning Communities: Digital teaching in higher education as reflected by pragmatism 312

Frank Fischer/Karsten Stegmann/Christof Wecker/Ingo Kollar
Online Discussions in Academic Teaching: Cooperation scripts as a means of improving specialist debates 326

Manuela Pietraß
Digital Presence – the didactic surplus value of media design 338

Heidi Schelhowe
Interaction Design: How can digital media be turned into educational media? 350

Heinz-Werner Wollersheim/Maren März/Jan Schminder
Digital Examination Formats. On the changes in the examination culture and examination practice in modular courses of studies 363

Deutscher Bildungsserver
Tips on links relating to the topic of „Digital Media in Academic Teaching“ 375

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Hogrefe Verlags, Göttingen, bei.

Contributions

Manfred Hofer/Britta Kilian/Claudia Kuhnle/Sebastian Schmid
Do individual Values Influence Motivation and Learning Success in case of Conflicts between School and Leisure Time? An experimental investigation 385

Gerhard Eberle
Methodological Weaknesses in Dagmar Haensel's Attempt to Sketch the History of the Reception of a „School Book" 404

Johannes Giesinger
Education as a Public Good and the Problem of Justice 421

Book Reviews 438

New Books 448

Impressum U3

Mitteilung der Redaktion

Nach jahrzehntelanger Mitarbeit für die Zeitschrift für Pädagogik haben Herr Prof. Dr. Andreas Krapp und Herr Prof. Dr. Diether Hopf Ihren Abschied aus dem Herausgeberkreis bekanntgegeben. Die Redaktion bedankt sich im Namen aller Herausgeber und Herausgeberinnen herzlich bei Herrn Krapp und Herrn Hopf für das jahrelange Engagement, die stete Zuverlässigkeit und den besonderen Einsatz für die Zeitschrift für Pädagogik.

.

graphischer Darstellungen feministischer Soziologinnen zurück. Zwar stehen auch hier die Autobiographien „der ersten Generation von Professorinnen an der Universität“ im Mittelpunkt, es werden aber auch deren Gemeinsamkeiten herausgearbeitet und Ergebnisse verdeutlicht, die über die einzelnen Lebensgeschichten der Protagonistinnen hinausgehen. Eine solche – im weitesten Sinne – abschließende Generalisierung – bleibt Anne Schlüter in ihrem Buch den LeserInnen schuldig.

Nicht zuletzt ist bei den „Erziehungswissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung“ kritisch anzumerken, dass es der ein oder anderen autobiographischen Darstellung gut getan hätte, wenn die Vielschichtigkeit des Lebens auch im Hinblick auf die Schilderung wissenschaftlicher Erfolge und des beruflichen Karriereweges berücksichtigt worden wäre. Um so dankbarer ist man, wenn man bei der Lektüre auf jene Textstellen stößt, in denen auch die Grenzerfahrungen und Schattenseiten von „Wissenschaft als Beruf“ zu Wort kommen, sei es, dass die Einsamkeit des Schreibens, immer wieder aufkommende Selbstzweifel an der wissenschaftlichen Kompetenz, oder aber die Erfahrung abnehmender Begeisterung und Kraft für neue Projekte thematisiert werden.

Die von Anne Schlüter dokumentierten Lebensgeschichten stellen aufschlussreiches Datenmaterial zur Verfügung, um die Deutungsmuster einer Wissenschaftlerinnengeneration herauszuarbeiten, die als „Pionierinnen“ das Land in der Frauen- und Geschlechterforschung bestellt haben. Diese Aufgabe einer rekonstruktiven Bearbeitung der Autobiographien bleibt allerdings zukünftigen WissenschaftlerInnen vorbehalten und erfordert möglicherweise noch eine gewisse Zeit, um die nötige Distanz zur Erforschung des Untersuchungsgegenstandes aufzubringen.

Walburga Hoff
Fachhochschule Erfurt, Fakultät Sozialwesen,
Altonaer Str. 25, 99085 Erfurt, Deutschland
E-Mail: walburga.hoff@fh-erfurt.de

Christiane Spiel/Barbara Schober/Petra Wagner/Ralph Reimann (Hrsg.): **Bildungspsychologie**. Göttingen: Hogrefe 2010. 457 S., EUR 39,95.

Gegenstand des vorliegenden Buches ist die *Bildungspsychologie*, eine neue Bindestrich-Psychologie ohne Bindestrich, die bislang ohne einführendes Lehrbuch auskommen musste. Die Herausgeber haben es sich zum Ziel gemacht, „die Bildungspsychologie nicht als bloßen Begriff bestehen zu lassen, sondern diesen mit Substanz zu füllen“. Diesen Anspruch zu erfüllen ist den Herausgebern in weiten Teilen auch unzweifelhaft gelungen und es wird dem Leser insgesamt plausibel, warum die Herausgeber am Schnittpunkt von Entwickungs- und pädagogischer Psychologie, Bildungssoziologie und Schulpädagogik für einen übergreifenden Disziplinbegriff plädieren.

Der formale Aufbau des Buches orientiert sich an dem dreidimensionalen Strukturmodell der Bildungspsychologie, welches von Christiane Spiel und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt wurde. Dieses Modell ist zusammengesetzt aus fünfzehn Segmenten, welche sich auf die drei Dimensionen Bildungskarriere, Aufgabenbereiche und Handlungsebenen aufteilen. Während die Dimensionen den übergeordneten Rahmen vorgeben und das Buch somit in drei Blöcke unterteilen, manifestiert sich jedes Segment in Form eines Überblickskapitels. Diese Überblickskapitel sollen dem Leser einen Einblick in die zentralen Theorien und Modelle des jeweiligen Segments geben, sowie die praktische Relevanz wichtiger empirischer Befunde herausstellen und auf dieser Grundlage zukünftige Herausforderungen der Bildungspsychologie im Allgemeinen aufzeigen. Um Teilaspekte der Überblickskapitel zu vertiefen, werden diese durch jeweils zwei Illustrationskapitel ergänzt, in denen einschlägige Studien oder konkrete Beispiele aus der Praxis auf wenigen Seiten beschrieben werden.

Das vorangestellte Einführungskapitel ist eine wertvolle, geradezu unverzichtbare Lese- und Verständnishilfe, da es sowohl den Begriff Bildungspsychologie definiert und die Ansätze, auf denen diese fußt, prägnant darstellt, als auch das Strukturmodell ausführlich be-

schreibt und zusätzlich durch eine Grafik veranschaulicht. Dieser einprägsamen Grafik begegnet der Leser zu Beginn eines jeden Kapitels erneut. Sie dient ihm durch Hervorhebung der im Kapitel behandelten Segmente zur Orientierung.

Der erste Block ist der Dimension *Bildungskarriere* gewidmet. Dem Postulat des lebenslangen Lernens folgend, beginnt die Bildungskarriere im Säuglingsalter und reicht bis ins höhere Erwachsenenalter. Jedoch scheint in denjenigen Kapiteln, welche die Kernphasen der Schulkarriere behandeln, die Beschreibung und Erklärung des dort stattfindenden Bildungsgeschehens besser zu gelingen, als in den Kapiteln zu Randbereichen der Dimension. Dies mag teilweise der Tatsache geschuldet sein, dass Bildung lange Zeit als ein überwiegend in der Schule stattfindender Prozess bzw. entstehendes Produkt verstanden wurde und somit die Phase der schulischen Karriere in der Bildungsforschung mehr Aufmerksamkeit erfuhr als beispielsweise das Säuglings- oder höhere Erwachsenenalter. Besonders hervorzuheben ist das Illustrationskapitel zur Individualisierung von Bildungsangeboten im höheren Erwachsenenalter, in dem ein ausführlicher Abschnitt der bildungspsychologischen Relevanz der Studie gewidmet ist. Hier werden auf vorbildliche Weise die bildungspsychologischen Aspekte der Studie herausgearbeitet.

Die *Aufgabenbereiche* von Bildungspsychologen erstrecken sich über die Segmente Forschung, Beratung, Prävention, Intervention, sowie Bildungsmonitoring und Evaluation. Die Kapitel zum ersten Segment liefern nützliche Informationen zu Methoden und Qualitätsmerkmalen bildungspsychologischer Forschung. Dank des verständlich vermittelten Basiswissens im Überblickskapitel und den gut gewählten und hochinteressanten Illustrationskapiteln ist nun auch ein Laie mit dem nötigen Rüstzeug ausgestattet, um die in dem Buch vorgestellten Studien kritisch rezipieren zu können. Gekonnt verweben die Autoren des Überblickskapitels zur bildungspsychologischen Intervention die von ihnen behandelte Thematik mit dem Strukturmodell. Leider folgen nicht viele Autoren diesem Beispiel, was dazu führt, dass der Leser zwar durch die strenge Strukturvorgabe sicher durch das Buch geführt wird, einige Kapiteln jedoch einen klaren Bezug zum Modell vermissen lassen.

Im letzten Block stehen die *Handlungsebenen* im Zentrum, auf denen die bildungspsychologischen Aktivitäten und Maßnahmen stattfinden. Auch in diesem Block fällt auf, dass bezüglich der Darstellung in den Kapiteln ein starkes Ungleichgewicht zwischen den einzelnen Phasen der Bildungskarriere herrscht. Es dominiert wieder die Phase der schulischen Karriere, anhand derer nahezu ausschließlich die Thematiken der Mikro-, Meso- und Makroebene erläutert werden. Davon abgesehen werden dem Leser die zentralen Kernbegriffe bildungspsychologischer Reflexion, wie Lehren und Lernen auf Individualebene, Merkmale von Bildungsinstitutionen auf Mesoebene und die Beschreibung und Analyse der Strukturen und Prozesse von Bildungssystemen auf der Makroebene gelungen nahegebracht.

Aus Beiträgen von 45 Autorinnen- und Autorengruppen ein in sich geschlossenes Buch herauszugeben, ist unbestritten eine anerkennenswerte Leistung. Die relativ lange Entstehungszeit des Buches führt nicht zu Einbußen bezüglich der Aktualität der Beiträge, wenngleich die eine oder andere aktuelle und bedeutende Studie dadurch nicht berücksichtigt werden konnte (wie zum Beispiel das Projekt Nationales Bildungspanel, NEPS). Das von den Herausgebern gewählte Vorgehen, sich beim Aufbau des Buches an dem Strukturmodell zu orientieren, erweist sich als sehr sinnvoll. Bedauerlich ist, dass durchaus angebrachte Querverweise der Kapitel untereinander nur äußerst sparsam verwendet wurden. Auch wenn die einzelnen Beiträge für sich genommen spannend zu lesen sind, fehlt eine Zusammenfassung am Ende eines jeden Blockes, welche die Einzelkapitel untereinander verknüpft und anhand des Strukturmodells die bildungspsychologische Relevanz und Besonderheit herausstellt. Dies würde für den Leser mit Sicherheit einen weiteren Gewinn darstellen und für einen homogeneren Gesamteindruck des Buches sorgen.

Adressiert ist das Buch an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bildungsbereich, an Lehrende und Studierende der Psychologie (und verwandten Studienrichtungen), an Lehramtsstudierende und an Psy-

chologinnen und Psychologen aus der Praxis. Aber auch generell an psychologischen Aspekten des Bildungsgeschehens Interessierte sollen mit diesem Buch erreicht werden. Ob nun tatsächlich jede der Adressatengruppen in gleicher Weise angesprochen wird und in gleichem Maße von dem Buch profitieren kann, sei dahingestellt, aber für alle ist genug darin, um das Buch als Ganzes oder in Teilen mit Gewinn zu lesen.

In erster Linie eignet sich das Buch als vorlesungsbegeleitendes Einführungswerk für Studierende der Psychologie, nicht zuletzt weil hier die einflussreichsten Vertreter aus der Bildungsforschung und Pädagogischen Psychologie Einblicke in ihre Forschung gewähren. Leserfreundliche Infoboxen und gut gewählte Grafiken werden wohldosiert eingesetzt und ziehen sich durch sämtliche Kapitel. Der teilweise repetitive Charakter mag den einen oder anderen Leser stören, ist aber wohl aufgrund der Vielzahl an Autoren kaum vermeidbar. Für Lehramtsstudierende ist das Buch nur eingeschränkt zu empfehlen, da die meisten Kapitel doch ein (entwicklungs-, sozial-, pädagogisch-) psychologisches Vorwissen erfordern.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Herausgeber mit ihrem Buch „Bildungspsychologie“ als junge Teildisziplin durchaus überzeugend definieren und abgrenzen, wenngleich einige Fragen offen bleiben: allen voran die Abgrenzung von dem in den meisten Kapiteln synonym verwendeten Begriff der Bildungsforschung, sowie die klare Herausstellung und Ergänzung der psychologischen Aspekte, welche die Eigenständigkeit dieser Disziplin legitimieren.

Völlig offen ist auch die Positionierung der Bildungspsychologie zur traditionellen Pädagogik. Eingefleischte Pädagogen werden zu Recht beklagen, dass dieses Buch ein weiterer Schritt zur „Psychologisierung“ der Pädagogik ist und ihr deren empirische Paradigmen oktroiert – ein Trend der letzten 3 Jahrzehnte, der schon weit vor PISA seinen Ausgang nahm und sich am deutlichsten in der Umwidmung vieler pädagogischer Lehrstühle in „empirische Bildungsforschung“ manifestiert. Nimmt man das Buch als definierendes Werk einer neuen Disziplin, hat in ihr Pädagogische Hermeneutik ebensowenig Platz wie Historische Pädagogik. Aber anstatt sauertöpfisch den Niedergang der Disziplin zu beklagen, kann sich die Pädagogin nach Lektüre des Buches entspannt zurücklehnen. Denn es ist nur eine Frage der Zeit, wann Bildungspsychologen erkennen, dass es in der pädagogischen Forschung wie Praxis nur mit ideologischen Verrenkungen möglich ist, ein neo-positivistisches Wissenschaftsverständnis durchzuhalten. Gerade in Zeiten gesteigerten gesellschaftlichen Interesses and Fragen von Bildung und ihrer Institutionen werden die normativen Vorstellungen und Erwartungen an das Bildungssystem besonders transparent. Grundphänomene von Erziehung und Bildung aber sind Vexierbilder, die sich nur hermeneutisch und historisch und somit in geisteswissenschaftlicher Tradition verstehen lassen. An dieser Erkenntnis wird auch die Bildungspsychologie nicht vorbei kommen.

Anna Lenski
Pasteurstr. 47, 10407 Berlin, Deutschland
E-Mail: anna.lenski@gmx.com

Ulrich Binder: **Das Subjekt der Pädagogik – Die Pädagogik des Subjekts.** Das Subjektdenken der theoretischen und der praktischen Pädagogik im Spiegel ihrer Zeitschriften. Bern: Haupt Verlag 2009. 630 S., EUR 52,00.

„Das Subjekt ist kein Objekt, was soll es also in der Theorie?“ – so hatte der Soziologe Niklas Luhmann einst lapidar notiert und sich damit von der Emphase und den zudringlichen Erwartungen der Subjektphilosophie distanziert. Ulrich Binder untersucht in seiner voluminösen Habilitationsschrift den Ort des Subjekts in der Pädagogik; denn die hat sich offenbar weder theoretisch noch praktisch von Luhmanns Abstinenzempfehlung beeindrucken lassen. Binder wird jedenfalls beim Thema fündig und analysiert das „Subjektdenken“ aus kühler Distanz, mit ausgefeilter Methodik und einem Ergebnis, bei dem man sich fragt, ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn sich die Pädagogik vom Subjektdenken ferngehalten hätte.

Binder sagt das nicht so lapidar und knapp, aber nach der Lektüre der „Untersuchung A: